

13 Jahren bezog er die Universität Erfurt und schloß sich mit Begeisterung dem Humanistenkreise an, als dessen Haupt Mutian verehrt wurde. Nun wandelte er auch seinen Namen Jobocus (Jost) Koch in den wohlklingendern Justus Jonas um. Nachdem er 1510 Magister geworden war, widmete er sich hauptsächlich der Jurisprudenz und erlangte darin 1518 das Licentiat, beschäftigte sich aber nebenbei auch mit theologischen Studien und erhielt noch in diesem Jahre ein Canonicat an der Kirche St. Severin. Als Lehrer der Universität wußte er sich durch Geschäftskenntniß und Lebensflüchtigkeit in solches Ansehen zu setzen, daß er 1519 zum Rector gewählt wurde. Jonas war einer der ersten, welche Luthers Ausrufen mit warmer Zustimmung begrüßten; er übersezte dessen lateinische Thesen in's Deutsche und begann Vorlesungen über die paulinischen Briefe zu halten. Als der „evangelische Geist“ in Erfurt 1521 zu einem „Pflaastersturm“ heranwuchs und auch Jonas seines Canonicates beraubte, ging er nach Wittenberg, wurde Propst des Allerheiligenstiftes und Professor an der Universität. Von nun an nahm er an den wichtigsten Ereignissen und Maßregeln theil, durch welche die Ausgestaltung des neuen Religionswesens bestimmt wurde. Luther fand an ihm einen Mann seines Herzens. Jonas wirkte besonders durch die sogen. Kirchenvisitationen für die Durchführung der lutherischen Reformation in Kurachsen und einem Theile des Gebietes von Meißen; als Jurist entwarf er im Auftrage der Facultät ein „Bedenken der Consistorien halber“, d. h. eine consistoriale Kirchenverfassung für Kurachsen, und schrieb eine „Kirchenordnung für die Diener der Kirchen in Herzog Heinrich zu Sachsen Fürstenthum“. Besonders thätig zeigte er sich, unterstützt von Andreas Boach, um die Stadt Halle mit dem neuen Glaubenslichte zu beglücken. Hier hielt Cardinal Albrecht (s. d. Art.) von Brandenburg, Kurfürst von Mainz und Erzbischof von Magdeburg, Hof, und wie sich in den Bürgerchaften der Residenzstädte oft eine gereizte Stimmung gegen den Hof bildet, welche selbst die Rücksicht auf alle äußeren Vortheile vergessen läßt, so war es auch in Halle der Fall. Ein Theil der Bürgerchaft war unzufrieden, und wittenbergische Emiffäre fanden gute Aufnahme. Doch erst mit Jonas' Verufung im J. 1541 ging der Umsturz der alten und die Aufrichtung der neuen Religion rasch von statten; bald erhielt die protestantische Partei das entscheidende Uebergewicht über die Anhänger des Erzbischofs. Vergebens legte Albrecht von Regensburg aus feierlichen Protest ein gegen die Neuerungen; die Protestanten setzten sich in den Besitz der katholischen Kirchen, eine neue Kirchenordnung wurde entworfen, und um sich gegen den mit Recht aufgebrauchten Albrecht schützen zu können, schlossen sich die Halle'schen Bürger enger an den Kurfürsten von Sachsen, erkannten ihn als Burgrafen an und zahlten jährlich 1000 Gulden Schutzgeld. Im J. 1545 verzichtete

Jonas auf seine bisherige Stelle in Wittenberg und wurde Superintendent und Hauptprediger an der Marienkirche in Halle. Hierher kam auch Luther öfters, um Jonas in seiner Thätigkeit zu unterstützen. Nach seinem letzten Besuche im J. 1546 begleitete ihn Jonas nach Eisleben und leistete ihm daselbst den letzten Beistand. Noch vor Luther war Albrecht geboren, und die Protestanten in Halle mußten den rechten Zeitpunkt zu benutzen, um für sich von Johann Albrecht, dem Nachfolger desselben, günstige Bedingungen und Religionsfreiheit herauszuschlagen. Allein noch im nämlichen Jahre zog der Herzog Moritz von Sachsen, der im schmalkaldischen Kriege auf Seite des Kaisers gestanden war, in Halle ein und vertrieb Jonas, hauptsächlich wegen seiner Schmähungen auf den Kaiser; da der Rath später Bedenken trug, ihn wieder anzunehmen, ging Jonas nach Hildesheim, dann nach Jena und folgte 1551 einem Rufe als Hofprediger nach Koburg. Im J. 1552 organisirte er das protestantische Kirchenwesen in Regensburg, im J. 1553 wurde er Superintendent zu Eisleben an der Werra. Er starb 9. October 1555. Wie es vielen Schülern und Anhängern Luthers ebenso wenig als ihrem Meister möglich war, sich in beklommenen Stunden für vollkommen gewiß zu halten, daß ihr Glaube gerade derjenige sei, welcher sie der Sündvergebung theilhaftig mache, so wollte auch die Lehre von der Imputation und dem Specialglauben, die Jonas so oft mündlich und schriftlich als die unerschöpfbare Quelle des Trostes und der Beruhigung gepriesen hatte, ihre Kraft an ihm selbst in den letzten Lebenstagen nicht erproben. Bei all' seiner strenggläubigen Frömmigkeit und theologischen Weisheit versank er in einen Zustand verzagender Gewissensangst und verzweifelte an der Gnade Gottes; er zeigte sich bei aller Berebtheit der Prediger jeglichen Trostes so unempfänglich, daß ihn sein Famulus durch Scheltworte zu einiger Fassung bringen mußte. Sein schriftstellerisches Wirken ist nicht von Bedeutung; er unterstützte aber Luther in der Bibelübersetzung, übersezte auch mehrere Schriften Luthers und Melanchthons. Seinen Briefwechsel gab G. Kawerau heraus in den Gesch. Quellen der Provinz Sachsen XVII, Halle 1884 bis 1885. (Vgl. Erhard bei Ersch u. Gruber, Encycl., 2. Sect. XXII, 393 ff.; Haffe, J. Jonas' Leben, bei Meurer, Leben der Aeltern der luther. Kirche II, Leipzig und Dresden 1862, 2, 117 ff.; Preffel, J. Jonas, bei Nitsch, Leben u. ausgew. Schriften der Väter und Begründer der luther. Kirche VIII, Elberf. 1862; Döllinger, Reform. II, 114 ff.)

[Fris.]

Jonas, Bischof von Orleans, ein geborener Aquitaner, Nachfolger des Bischofs Theobulf (gest. 821), gehörte zu den gelehrtesten Männern in der Zeit Ludwigs des Frommen. Zwar stand er Anfangs zu diesem Herrscher nicht im besten Verhältniß; er hielt ihn mit den meisten Bischöfen des Reiches nicht für fähig, die von